Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 103 | Sonnabend/Sonntag, den 4./5. Mai | 1940

Anschlag oder Tarnung?

„In rastloser Verfolgung der in wilder Flucht zurückgehenden Engländer haben die deutschen Truppen Andalsnes erreicht und um 15 Uhr dort die deutsche Reichskriegsflagge gehißt."

Als in den späten Abendstunden des Himmelfahrtstages das Oberkommando der Wehrmacht von der Hissung der Reichskriegsflagge in Andalsnes Mitteilung machte, da horchte die Welt auf. In dem gleichen Geiste, mit dem sie gegen Polen angetreten waren, hatten abermals deutsche Truppen eine schwierige Aufgabe in kürzester Zeit gelöst. Jene Verbände, die von den Briten in Andalsnes an Land gesetzt worden waren mit dem Auftrag, nicht etwa die deutschen Streitkräfte nur zu beunruhigen, sondern ihnen Drontheim zu entreißen, die waren damit vernichtend geschlagen. Nach harten Verfolgungskämpfen, die schließlich in eine wilde Flucht der Engländer ausliefen, standen die deutschen Truppen am Molde-Fjord und damit an der Stelle, von der aus die Engländer unter prahlerischen Ankündigungen zum Kampf angetreten waren. Dieser Vorstoß der deutschen Kolonnen durch das Gulbrandsdal nach Andalsnes ist eine der besten Ruhmestaten deutscher Waffen. Unter härtesten Bedingungen und gegen einen Gegner, der sich zunächst zäh zur Wehr setzte, haben unsere Soldaten Kilometer auf Kilometer zurückgelegt, wobei sie sich sogar durch Ueberseilen Weg gebahnt haben. Das deutsche Volk blickt voller Bewunderung auf diese Tapferen, die erneut der Welt gezeigt haben, daß die Führung der deutschen Truppen und der kämpferische Geist unserer Wehrmacht in der Welt ihresgleichen suchen.

Fast zu der gleichen Stunde, da in Andalsnes die deutsche Flagge am Maste emporstieg, sprach in London Chamberlain vor dem Unterhaus. Das erste aber, was dieser Kriegshetzer dem Unterhaus zu verstehen gab, war, daß es ihm heute unmöglich sei, einen Gesamtbericht vorzutragen und daher das Unterhaus in Geduld weiterhin abwarten müsse, bis der Zeitpunkt komme, da man „die gesamte Geschichte" erzählen könne. Das, was Chamberlain in seiner Zwischenbilanz dann ausführte, setzte sich zusammen aus groben Entstellungen, plumpen Lügen und unverschämten Drohungen. Denn das ist schließlich eine grobe Entstellung der Wahrheit, wenn Chamberlain die überstürzte Räumung von Andalsnes noch als so etwas wie ein strategisches Meisterstück bewertet haben möchte. Wenn Chamberlain der Ansicht ist, daß die britischen Streitkräfte sich aus Andalsnes zurückgezogen haben, „ohne einen einzigen Mann zu verlieren", dann werden diese Phantasiegebilde des britischen Ministerpräsidenten ebenso zerplatzen, wie auch bisher schon seine Auffassungen sich als Lug und Trug und Selbstbetrug dazu erwiesen haben. Mit Recht spricht daher auch die Auslandspresse, sich stützend auf die klaren OKW.-Berichte, von einem zweiten Gallipoli, würdigen amerikanische Blätter die Vertreibung der Engländer aus Andalsnes als einen großen und eindeutigen Sieg Deutschlands. Eine plumpe Lüge ist es, wenn Chamberlain sich den deutschen Erfolg in Norwegen nur durch einen vorbereiteten Verrat erklären zu können glaubt. Nicht durch Verrat hat Deutschland in Norwegen gesiegt, sondern durch die Kühnheit seiner Führung und durch den Mut seiner Soldaten.

Im übrigen verdienen aus der Unterhausrede noch die Hinweise Chamberlains auf das Mittelmeer ernste Beachtung, zumal sie durch „Vorsichtsmaßnahmen", wie die Anweisung an die englischen Handelsschiffe, künftig das Mittelmeer zu meiden und statt dessen den weiten Umweg um das Kap der Guten Hoffnung an der Südspitze Afrikas zu machen, unterstrichen werden. In diesem Zusammenhang brachte Chamberlain es fertig, davon zu sprechen, daß nach der Räumung des Gebietes von Andalsnes eine wichtige Neuverteilung der Hauptkräfte der alliierten Flotte möglich gewesen sei, nämlich die Wiederherstellung einer normalen Verteilung der Schiffe im Mittelländischen Meer, wie denn auch bereits ein französisches und ein britisches Schlachtschiff mit Kreuzern und Hilfsschiffen nach Alexandrien unterwegs seien. Inzwischen haben sich diese Alarmmeldungen geradezu gehäuft. So schreit man in London von einer angeblichen Bedrohung Aegyptens, auch reden die Kriegshetzer Rumänien gut zu, mit einem Appell an die „Hilfsbereitschaft" Englands und Frankreichs nicht zu lange zu warten, und der Londoner „Daily Herald" poltert gegen Italien, wenn man auch die Positionen der britischen Flotte nicht kenne, so stehe fest, daß sie notfalls „wirkungsvoll zuschlagen" könne und daß Libyen sowie Abessinien dem britischen Zugriff offenstünden.

Nachdem der Versuch Englands, Norwegen zum Kriegsschauplatz zu machen, kläglich fehlgeschlagen ist, sucht England also anscheinend einen neuen Kriegsschauplatz, und zwar im Mittelmeer. Sofern diese Drohung den Zweck gehabt haben sollte, Italien zu beeindrucken oder der Sondierung der Stellung Roms zu dienen, ist er nicht erreicht worden, was man daraus entnehmen kann, daß Italien zwar aufmerksam, aber ruhig die weitere Entwicklung beobachtet. Der Feldzug in Norwegen hat eben den Nimbus der britischen Flotte verblassen lassen. Immerhin ist das britische Alarmaeschrei geeignet, Beunruhigung zu erwecken. Es erhebt sich die Frage, ob England jetzt die Brandfackel in die Mittelmeerländer schleudern will oder ob es sich hierbei nur um ein Manöver handelt, durch das die Aufmerksamkeit der Welt von der schweren Niederlage, die England und Frankreich in Norwegen erlitten haben, abgelenkt werden soll. Allerdings ist die Ausweitung des Krieges ein Ziel, das England vom ersten Tage an hartnäckig verfolgt hat. Und je mehr England sich über die Stärke Deutschlands klar wird, um so gewissenloser werden die Völkerfeinde in London bereit sein, getreu der britischen Tradition andere Nationen in ihren Krieg zu verwickeln.

Sucht England neue Kriegsschauplätze?

Britische Panikmache und Lügenhetze

Mit der von Chamberlain im Unterhaus bekanntgegebenen „Neuverteilung der alliierten Flottenstreitkräfte" haben Rundfunk und Presse Englands und Frankreichs ein Trommelfeuer von Lügen eröffnet. Aus der Auswahl dieser „Nachrichten" geht hervor, daß jetzt die Mittelmeerländer in Panikstimmung versetzt werden sollen. Demonstrativ wurden die britischen Handelsschiffe angewiesen, fortan statt durch das Mittelmeer um Afrika herumzufahren. Nach Alexandrien wurden englische und französische Kriegsschiffe beordert. Rumänien wird ein deutscher Angriff, Jugoslawien eine italienische Aktion angedroht, und Italien wiederum soll in seiner Haltung durch Prahlereien über die Schlagkraft der britischen Flotte beeindruckt werden. Die Türkei, die offenbar mit Schrecken erkannt hat, welchen geringen Wert britische Hilfsversprechungen haben, soll nun mit Hinweisen auf die Existenz der Armee des Generals Weygand getröstet werden. Sucht England allen Ernstes neue Kriegsschauplätze oder soll durch diese infamen Lügen nur der Eindruck der katastrophalen Niederlage Englands und Frankreichs in Norwegen verwischt werden? Wenn aber der Lordsiegelbewahrer, Sir Kinsley Wood, den britischen Streitkräften in Aegypten und in Palästina die Aufgabe stellte, durch ihre Gegenwart die guten Freunde in Aegypten und in der Türkei zu stärken, dann wäre demgegenüber darauf hinzuweisen, daß bereits die Anwesenheit solcher Streitkräfte in diesen Ländern ein Beweis dafür ist, daß England in den fremden Völkern nur Handlanger für seine imperialistischen Ziele und in fremden Ländern nur britische Aufmarschplätze erblickt.

Flottenkonzentration im östlichen Mittelmeer

Die Pariser Presse legt besonderen Nachdruck auf die Feststellung Chamberlains, daß England nunmehr eine normalere Verteilung der Schiffe im Mittelmeer vornehmen werde und daß ein britisch-französisches Schlachtgeschwader mit Kreuzern und Hilfsschiffen im östlichen Teil des Mittelmeeres um Alexandrien zusammengezogen werde.

Obwohl Chamberlain erklärt hat, daß Norwegen durchaus kein zweitrangiger Kriegsschauplatz sei, läßt Pertinax im „Ordre" besonders erkennen, daß die Sitzung des Unterhauses vor allem durch den kaum verhohlenen Wink Chamberlains an Italien gekennzeichnet worden sei. Der Chef des Londoner Kabinetts habe erklärt, daß nunmehr die englisch-französische Seemacht im Mittelmeer verstärkt worden sei und die alliierten Flottenverbände sich im Ostteil des Mittelmeers schon konzentriert hätten.

Englisch-französische Alarmberichte um Aegypten

Gleichzeitig mit den englischen Presse- und Rundfunkmeldungen, wonach die britischen Truppen nur zu dem Zweck den Kampf in Norwegen aufgegeben hätten, damit die gesamte britische Flottenmacht im Mittelmeer für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung stünde, wird in zahlreichen Meldungen durch die englischen und französischen Nachrichtenbüros eine wilde Stimmungsmache betrieben, als wenn Aegypten unmittelbar bedroht sei. So meldet Reuter, daß „Aegypten völlig der Rolle gewärtig sei, die es bei einer eventuellen Ausdehnung der Feindseligkeiten im Mittelmeer zu übernehmen habe."

Alliierte Flotte nach Alexandria beordert

Aus Kairo läßt sich nach Berichten aus London Reuter melden, daß dort allgemein Freude darüber herrsche, daß die alliierte Flotte nach Alexandria komme. Reuter behauptet in diesem Zusammenhang, daß ägyptische Kreise die größte Genugtuung darüber äußerten, daß ihre britischen Alliierten der ägyptischen Verteidigung die genaueste Aufmerksamkeit widmeten.

Um diese Alarmmeldungen noch glaubwürdiger zu machen, meldet Reuter, daß zwischen dem britischen Botschafter in Aegypten Sir Miles Lampson, dem ägyptischen Ministerpräsidenten und ägyptischen Armeeführern Besprechungen stattgefunden hätten, um über die bereits eingeleiteten „notwendigen" Verteidigungsmaßnahmen zu beraten.

Aegyptens angebliche Bedrohung

Havas erklärt in einer Meldung aus Kairo, daß die ägyptischen Verteidigungsmaßnahmen bezweckten, „Aegypten seine Sicherheit zu garantieren". Die ägyptische Regierung habe in diesem Zusammenhang beschlossen, eine Division ägyptischer Truppen in Kairo zusammenzuziehen. Die Presse in London und Paris bemüht sich dabei, diese Maßnahmen in Aegypten als „Vorsichtsmaßnahmen defensiver Natur" hinzustellen und damit den Eindruck zu erwecken, als ob irgendeine aktuelle Bedrohung Aegyptens vorliege, gegen die England und Frankreich dem armen, bedrohten Nilland zu Hilfe kommen müßten.

Unverschämte Drohungen gegenüber Italien

Der Kairoer Korrespondent des Londoner „Daily Herald" meldet seinem Blatt: „Niemand kennt die Positionen der britischen Flotte, sie wird aber sicherlich so aufgestellt sein, um notfalls möglichst wirkungsvoll zuschlagen zu können. Libyen liegt im Zugriff zwischen Aegypten und Tunis. Außerdem gibt es noch Abessinien. Falls die dortigen Stämme durch die Lage zu einer Aktion ermutigt werden, so kann die Notlage der dortigen italienischen Siedler zu einer Katastrophe werden. Für den Suezkanal sind von Anfang an weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Bombenangriffe, Minenlegungen und die Möglichkeit einer Schiffsversenkung im Kanal zu verhindern."

Wie aus amerikanischen Kreisen in Rom verlautet, empfing der Duce am Mittwoch den Botschafter der Vereinigten Staaten, Phillips.

Rumänien das nächste Opfer?

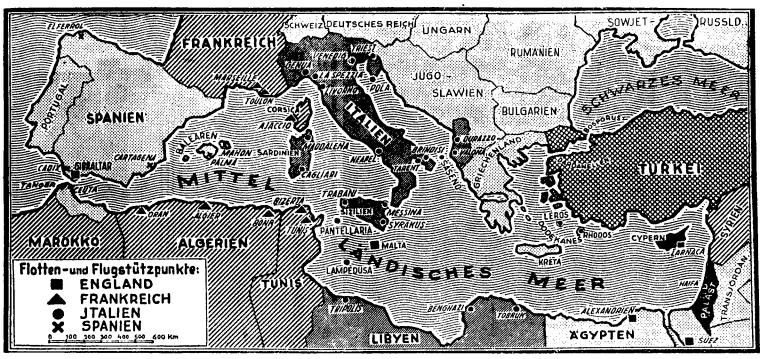
Hand in Hand mit der Alarmkampagne des englisch-französischen Nachrichtenapparates um Aegypten geht eine systematische Stimmungsmache und Gerüchteverbreitung in Rumänien. Die britische Rundfunkgesellschaft wandte sich in der Donnerstagnacht mit dem dringenden Appell an Rumänien, einen eventuellen Ruf nach alliierter Hilfe nicht aufzuschieben. In Palästina, Syrien und Aegypten seien große Armeen Englands und Frankreichs massiert. Die Alliierten besäßen genügend Macht im Nahen Osten, um jeden Beeinflussungsversuch von deutscher Seite zu zerschmettern.

Weiter weist der Londoner Rundfunk darauf hin, daß das hartnäckigste aller Gerüchte verschiedene Erscheinungen aufzeige, die das Mittelmeer zum Schauplatz hätten, und die, wenn sie zutreffen, die heftigsten Erschütterungen auf dem Balkan hervorzurufen geeignet seien. Die Maßnahme der britischen Regierung, die Handelsschiffe aus dem Mittelmeer heranzuziehen, sei ein Vorspiel dafür, daß alle alliierten Schiffe der Maßnahme unterworfen würden.

Eine Flut von Alarmgerüchten

In der Reihe der Alarmmeldungen, die der Londoner Rundfunk um das Mittelmeer verbreitet, meldet er nunmehr auch aus Bukarest türkische Truppenbewegungen auf dem Festlande an der Küste gegenüber dem italienischen Dodekanes.

Der Bukarester Korrespondent des „Daily Expreß" behauptet, daß Prinzregent Paul von Jugoslawien König Carol in seinem Jagdschloß in Arad aufgesucht und ihn um Hilfe für den Fall ersucht habe, daß die Italiener Jugoslawien



Uebersichtskarte zum Mittelmeerraum. Eißner-Maternverlag (M).

angriffen. Gewöhnlich gut unterrichtete Kreise zweifelten daran, ob Rumänien Jugoslawien helfen werde, obwohl ein italienischer Angriff auf Jugoslawien wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit den Deutschen durchgeführt würde.

Inzwischen wurde von rumänischer Seite erklärt, daß der rumänische König keinerlei Begegnung mit Prinzregent Paul gehabt habe.

Zwei englische U-Boote vernichtet

Wahrscheinlich ein zweiter Flugzeugträger getroffen. — Größeres Transportschiff versenkt. — Demobilmachung in Westnorwegen.

DNB. Berlin, 3. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die letzten britischen Truppen das Gebiet von Andalsnes geräumt haben und die Stadt selbst sich in deutscher Hand befindet, schreitet die Befriedungsaktion in ganz Norwegen schnell fort. Die Demobilmachung norwegischer Truppen in Westnorwegen ist im Gange. Deutschen Streifabteilungen wird nur noch an einzelnen Stellen von versprengten norwegischen Einheiten, die ohne Kenntnis der Gesamtlage sind, Widerstand geleistet.

Nördlich Drontheim verhielt sich der Feind ruhig.

Im Gelände nördlich und südwestlich von Narvik schieben sich feindliche Kräfte langsam gegen unsere Stellungen heran. Angriffe wurden durch die deutschen Sicherungen abgewiesen.

Deutsche Seestreitkräfte haben bei erfolgreicher Fortsetzung der U-Boot-Jagd im Skagerrak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Wie schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, gelang es der Luftwaffe am 1. Mai, einen feindlichen Flottenverband zu zersprengen, wobei mit Sicherheit ein Flugzeugträger und ein Zerstörer, wahrscheinlich noch ein zweiter Flugzeugträger, durch Bomben mittleren Kalibers getroffen und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

Am 2. Mai griff die Luftwaffe wiederum feindliche Seestreitkräfte an. Ein Kreuzer wurde durch zwei Volltreffer auf das Vorschiff schwer beschädigt. Die Bombenwirkung auf einen zweiten Kreuzer konnte wegen Nebels nicht im einzelnen beobachtet werden. Ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Volltreffer mittleren Kalibers versenkt.

Einige Flugplätze in Norwegen und Dänemark wurden erfolglos von den Briten mit Bomben angegriffen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Engländer geben Namsos auf

Stockholm meldet überstürzte Räumung.

Nach in Stockholm eingetroffenen Meldungen haben die Engländer angesichts der katastrophalen Niederlage ihres in Andalsnes gelandeten Expeditionskorps begonnen, den Abmarsch ihrer Truppen auch aus dem Raume von Namsos in die Wege zu leiten. Die ersten Einschiffungen sollen bereits in überstürzter Hast vorgenommen worden sein.

Neues englisches Seeräuberstück

Japanisches Schiff vor der Heimatküste gekapert.

Am Freitag traf in Jokohama der norwegische von Japan gecharterte Dampfer „Rinda" ein, der seit dem 10. April in seinem Bestimmungshafen Jokohama nicht eingetroffen war. Wie der Kapitän des Schiffes berichtete, hatte ein englischer Kreuzer in der Nähe der japanischen Küste den Dampfer angehalten und zur Durchsuchung nach Honakong geschleppt. Die japanische Presse bezeichnet das englische Vorgehen als „neuen Gewaltakt in den japanischen Gewässern".

Norwegische Bahnlinien bereits wieder in Betrieb

Die Wiederherstellung wichtiger Bahnlinien in Mittel- und Südnorwegen macht schnelle Fortschritte. Eine Anzahl von Bahnlinien konnte bereits in Betrieb genommen werden und dient dem deutschen Nachschub sowie der Verschiebung von Truppen. An der Wiederherstellung anderer Verbindungen wird durch inzwischen eingetroffene Pioniereinheiten des deutschen Heeres gearbeitet, so daß mit ihrer völligen Benutzbarkeit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Der Reichssportführer bei Ciano und Pavolini. Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde in seiner Eigenschaft als Präsident der „Deutsch-Italienischen Gesellschaft" vom italienischen Außenminister, Graf Ciano, sowie vom Minister für Volksbildung, Pavolini, empfangen. In den überaus herzlich gehaltenen Unterredungen zwischen den Ministern und dem Reichssportführer wurde die Zusammenarbeit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft mit den entsprechenden Organisationen in Italien besprochen.

Die Sowjetarmee jederzeit in Bereitschaft. Die Militärparade vor dem Kreml in Moskau wurde mit einer Ansprache des Kriegskommissars Woroschilow eingeleitet, der auf die Erfolge der Armee im finnischen Feldzug hinwies, auf Erfolge, die trotz aller Unterstützung von seiten Englands und Frankreichs errungen werden konnten. Die Kriegsbrandstifter, so bemerkte Woroschilow, hätten jedoch auch weiterhin die Absicht, die Sowjetunion in den Krieg hineinzuziehen. Deshalb müsse die Armee jederzeit in Bereitschaft sein.

Schwerste Verluste Englands

135 Einheiten der britischen Flotte seit dem 9. April außer Gefecht gesetzt.

DNB. **Berlin**, 3. Mai.

Am 24. April veröffentlichten wir eine erste Uebersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte seit dem 9. April. Diese Uebersicht, die sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht stützt, wird heute fortgesetzt. Sie ergibt zusammen mit der am 24. 4. veröffentlichten Zusammenstellung folgende Gesamtverluste britischer Schiffsverbände seit dem 9. April:

Versenkt bzw. in Brand gesetzt:

	23. 4.—2. 5. 40	9.—22. 4. 40
Schlachtschiffe	—	—
Kreuzer	4	5
Zerstörer	2	7
U-Boote	8	14
Flugzeugträger	—	—
Truppentransporter	20	3
sonstige Schiffe (Minensucher usw.)	1 35	— 29

Getroffen bzw. schwer beschädigt:

	23. 4.—2. 5. 40	9.—22. 4. 40
Schlachtschiffe	—	7
Kreuzer	6	8
Zerstörer	5	4
U-Boote	—	—
Flugzeugträger	2	1
Truppentransporter	30 43	8 28
zusammen:	78	57

Insgesamt sind damit 135 Einheiten der britischen Flotte seit dem 9. 4. 1940 außer Gefecht gesetzt worden.

Im einzelnen melden die OKW.-Berichte am:

23. April.

Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet vor Andalsnes griffen deutsche Kampfverbände erneut britische Kriegs- und Transportschiffe an. Sie versenkten einen britischen Zerstörer und einen Transportdampfer, ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer, der lang anhaltende Rauchentwicklung verursachte. Ein Transportschiff von etwa 5000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet. Ein feindliches U-Boot wurde im Kattegatt vernichtet. Ein deutsches U-Boot schoß in der Höhe von Stadtandet einen Nachschubdampfer aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug heraus.

24. April.

Im Namsos-Fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt. Ein weiterer Zerstörer und ein Transporter wurden so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach. Ein anderes Transportschiff wurde am Eingang zum Molde-Fjord durch zwei Volltreffer manövrierunfähig gemacht.

25. April.

Bei der U-Boot-Jagd im Skagerrak wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet. Vor der norwegischen Küste erhielt bei einem Angriff durch die deutsche Luftwaffe ein britischer Flakkreuzer einen schweren Treffer und stellte unter Feuererscheinung seine Kampftätigkeit ein.

26. April.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter setzten sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Tankdampfer und ein weiteres Nachschubschiff wurden durch Treffer schwer beschädigt.

27. April.

Ein britischer Kreuzer wurde im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und kampfunfähig gemacht.

28. April.

Ein britischer Kreuzer wurde vor Narvik mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Ein britischer Flakkreuzer erhielt vor Andalsnes mehrere Bombentreffer und wurde außer Gefecht gesetzt. Drei britische Transportdampfer wurden im Molde-Fjord versenkt, vier weitere Transportdampfer wurden schwer getroffen.

29. April.

Im Seegebiet von Drontheim erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

30. April.

Die feindlichen Landungen im Raum von Namsos und Andalsnes erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwerste Einbuße. Sechs Schiffe wurden versenkt und weitere schwer beschädigt. Unserer U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegatt sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

1. Mai.

Die deutsche Luftwaffe griff am 30. 4. britische Seestreitkräfte vor Namsos mit Erfolg an. Ein Flak-Kreuzer wurde durch zwei Volltreffer versenkt, ein Schwerer Kreuzer wurde durch Volltreffer schwer beschädigt, ein Zerstörer und fünf britische Transportschiffe sanken nach Bombentreffern, fünf andere Transportschiffe erlitten schwere bzw. schwerste Beschädigungen.

2. Mai.

Am 1. Mai näherte sich ein starker britischer Flottenverband der norwegischen Westküste. Durch den sofortigen Einsatz einer Staffel deutscher Kampfflugzeuge wurde der feindliche Verband zersprengt. Ein Flugzeugträger erhielt einen Volltreffer, dessen Folge starke Feuererscheinungen und Rauchentwicklung war. Ein anderer Flugzeugträger wurde ebenfalls erfolgreich mit Bomben belegt. Ein Zerstörer wurde mit einer Bombe getroffen und sofort zum Stoppen gebracht.

Bei den planmäßigen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen die feindlichen Landungsräume in Norwegen erhielt ein Kreuzer einen Treffer, der einen Brand und Detonationen zur Folge hatte. Ein britisches Handelsschiff wurde versenkt, sechs weitere wurden schwer beschädigt.

3. Mai.

Deutsche Seestreitkräfte haben im Skagerrak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Durch Angriffe der deutschen Luftwaffe wurde am 2. 5. ein Kreuzer durch 2 Volltreffer schwer beschädigt, ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Volltreffer versenkt.

Deutschland pflegt sein Wort zu halten!

2½ Millionen Tonnen Kohlen nach Italien geliefert.

Als seinerzeit die Weltöffentlichkeit von dem Abschluß des deutsch-italienischen Kohlenlieferungsabkommens erfuhr, wurde die Durchführbarkeit dieser Vereinbarungen von den Rechenkünstlern der Demokratien angezweifelt, indem sie behaupteten, es sei unmöglich, daß Deutschland den gesamten Kohlenbedarf Italiens auf dem Landwege decken könne. In dieser Erwartung haben sich die Westmächte wieder einmal mehr gründlich getäuscht.

Wie aus einem Schreiben des italienischen Verkehrsministers Venturi an den Duce hervorgeht, haben die deutschen Kohlenlieferungen an Italien von Januar bis April insgesamt 2 445 169 Tonnen betragen. Diese Zahlen beweisen, daß das erreicht wurde, was die Rechenkünstler und Stammtischstrategen der Demokratien als unmöglich hingestellt haben.

Gewiß habe es, so bemerkt „Giornale d'Italia", gewaltiger und vollkommener rechnischer Mittel bedurft, um so große Kohlenmengen in Deutschland zu fördern und nach Italien zu transportieren, aber der Nationalsozialismus und der Faschismus hätten bewiesen, daß sie immer bereit sind, Unternehmen zu Ende zu führen, die den Rechenkünstlern und Stammtischstrategen der Demokratien unmöglich erscheinen.

Enttäuscht und verbittert

Schwere Anklagen norwegischer Offiziere gegen England.

Außerordentlich aufschlußreich für die Art, in der die englischen Machthaber leichtgläubige Neutrale durch trügerische Versprechungen britischen Interessen dienstbar zu machen pflegen, ist eine Meldung des Kriegskorrespondenten der „Chicago Tribune", Donald Man, der aus Stolgarden in Norwegen wörtlich berichtet: „Die Beziehungen zwischen der britischen und der norwegischen Regierung sind gespannt, da England sein König Haakon gegebenes Versprechen nicht gehalten hat. Wie der norwegische Major Ornulf Rod heute mir erzählte, hat die Londoner Regierung kurz nach Beginn des deutschen Einmarsches in Norwegen König Haakon feierlich versprochen, das von den Deutschen besetzte Drontheim zu erobern und innerhalb drei Tagen zum Sitz der norwegischen Regierung zu machen, falls König Haakon formell erkläre, daß Norwegen sich mit Deutschland im Kriegszustand befinde. König und Regierung willigten ein und veröffentlichten eine dahingehende Proklamation. Die Engländer konnten jedoch ihr Versprechen nicht halten, weil die Deutschen drei Forts bei Agdenes erobert und die Fjordmündung miniert hatten."

Der Korrespondent berichtet weiter, daß keine Zusammenarbeit zwischen norwegischen und britischen Streitkräften bestehe, und daß zahlreiche norwegische Offiziere die Engländer als Eindringlinge betrachteten. Sie erklärten, daß England an der Verpflanzung des Krieges nach Skandinavien schuld sei. Diese weitverbreitete bittere Stimmung gegen die Engländer beeinträchtige auch die militärischen Operationen der Westmächte. Im hohen Norden hätten sich beispielsweise Teile der 6. norwegischen Division geweigert, auf seiten Englands und Frankreichs zu kämpfen. Von verschiedenen britischen Landungspunkten kämen Berichte, nach denen Norwegens Militär das Kämpfen denjenigen überlassen wolle, die am meisten in Norwegen zu kämpfen wünschten, nämlich den Engländern und Franzosen.

Verraten und im Stich gelassen

Wie aus Norwegen in Stockholm eingetroffene Berichte melden, hat das Verhalten der Engländer auf ihrer Flucht aus Andalsnes gegenüber den norwegischen Verbänden bei diesen Empörung hervorgerufen. Bekanntlich hatten die Engländer auf ihrer Flucht den Norwegern die Aufgabe zugewiesen, den Rückzug der Engländer zu decken, wobei sie nach Durchführung dieser Aufgabe von den britischen Schiffen mitgenommen werden sollten. Entgegen dieser Abmachung haben die Briten, nachdem die norwegischen Verbände ihre Einschiffung ermöglicht hatten, Andalsnes in wilder Hast verlassen, ohne sich um die norwegischen Soldaten zu kümmern. So wurden die Norweger, die für die Rettung der Engländer gekämpft und sie vor der völligen Vernichtung bewahrt hatten, als Lohn von diesen verraten und im Stich gelassen.

Allerlei Neuigkeiten

Zwei Touristen bei einer Bergtour verunglückt. Am 1. Mai unternahmen der Medizinstudent Max Habsreitinger und der Maler Hermann Meyr, beide aus Finnenstadt, eine Tour auf die Südwand der Roten Flüh bei Neßelwängle im Außerfern. Am nächsten Morgen wurden die beiden jungen Touristen tot am Fuße der Wand aufgefunden. Die Leichen wurden zu Tal gebracht.

Absturz eines belgischen Militärflugzeuges. Ein belgisches Militärflugzeug stürzte in der Nähe von Nieuport an der belgischen Küste ab. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, kamen in den Flammen um.

Auto fiel in Kanal. Ein Kraftwagen, in dem sich eine vierköpfige Familie befand, fuhr in einen Malmöer Kanal. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war und das Auto innerhalb einer Viertelstunde aus dem Wasser gezogen werden konnte, sind alle Insassen ums Leben gekommen.

Jüdische Mörderbande brachte 63 Menschen um. Ein grauenvolles Bild von der Verkommenheit der jüdischen Unterwelt New Yorks entrollt sich bei der Aufdeckung des Treibens des Brooklyner Mordsyndikats. Nach amtlichen Mitteilungen beging diese Mörderbande mindestens 63 Morde. Bei diesen Verbrechen bildeten die jüdischen Großgangster in der üblichen Weise im Hintergrund und ließen die Morde gegen Bezahlung von ihren kleinen Spießgesellen ausführen. Die Jahreseinnahmen der Bande werden auf eine halbe Millionen Dollar geschätzt.

6000 Offiziersanwärter vor dem Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber hatte am Freitag wieder 6000 junge Offiziers- und Führeranwärter des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS im Sportpalast versammelt.

In eindrucksvoller Ansprache stellte der Führer seinen jungen Kameraden die Aufgabe, die sie in der Front im Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes zu erfüllen haben.

Generalfeldmarschall Göring beschloß den Appell mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Die jungen Soldaten zeigten durch ihre begeisterten Heil-Rufe, daß sie ihren Obersten Befehlshaber verstanden haben.

Axmann vertritt Schirach

Auch Stabsführer Lauterbacher rückt zur Wehrmacht ein.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der als Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Westen steht, gibt bekannt:

„Stabsführer Lauterbacher hat mir erneut den Wunsch vorgetragen, zur Wehrmacht einrücken zu dürfen. Ich habe daraufhin den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gebeten, den Obergebietsführer Artur Axmann, zur Zeit Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment an der Westfront, mit Wirkung vom 1. Mai 1940 für meine Vertretung zu beurlauben.

Der Führer hat meiner Bitte entsprochen. Ich übertrage daher die dem Stabsführer Lauterbacher erteilten Vollmachten auf den Obergebietsführer Axmann und unterstelle ihm die gesamte Hitler-Jugend. Für die vom Stabsführer Lauterbacher unter besonders schwierigen Umständen geleistete Arbeit spreche ich ihm meine Anerkennung aus.

Obergebietsführer Axmann führt ab 3. Mai bis auf meinen Widerruf die Dienstbezeichnung ‚Bevollmächtigter Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches'. Obergebietsführer Axmann vertritt mich auch in meiner Eigenschaft als Reichsleiter der NSDAP."

*

Obergebietsführer Artur Axmann wurde am 18. Februar 1913 in Hagen i. W. geboren. 1925 trat er in die Hitler-Jugend ein und im Jahre 1931 in die NSDAP. Im Mai 1933 ernannte ihn Reichsjugendführer Baldur von Schirach zum Chef des Sozialen Amtes in der RJF. Im November 1934 wurde Axmann mit der Führung des Gebietes Berlin betraut sowie ferner zum Vorsitzenden des Jugendrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht ernannt. Obergebietsführer Axmann ist der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, dessen verantwortlicher Leiter er seit 1934 sechsmal gewesen ist. Nach Ausdehnung des RBWK. im Herbst 1937 auf alle schaffenden Deutschen wurde Axmann auch zum Leiter dieses in der Welt einzig dastehenden Berufswettstreites ernannt. Bei Beginn des Polenfeldzuges trat Axmann unter die Waffen. Als Gefreiter, später als Unteroffizier stand er in einem Infanterie-Regiment im Vorfeld des Westwalles, wo er auch zu mehreren Späh- und Stoßtruppunternehmen eingesetzt wurde.

Durchführung der Jugenddienstpflicht

Hartmann Lauterbacher auf einem HJ.-Führer-Appell in Duisburg.

Zu der Duisburger Tonhalle wurde ein Appell der HJ.-Führerschaft des Standortes Duisburg und des Gebietes Ruhr-Niederrhein durchgeführt, der seine Bedeutung durch eine Rede des Vertreters des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, über die Jugenddienstpflicht erhielt.

Lauterbacher ging auf die Erlasse zur Einführung der Jugenddienstpflicht ein und gab bekannt, daß alle Jungen und Mädel, die bis zum Augenblick der HJ angehören, ab sofort die Stamm-HJ bilden. Alle Jungen und Mädel, die ab heute und in Zukunft zur HJ kommen, würden zunächst vor ihrer Aufnahme in die Stamm-HJ in die allgemeine HJ aufgenommen, wo sie eine Bewährungsprobe abzulegen hätten. Hierbei entscheide allein Leistung und Pflichterfüllung.

Wenn bisher schon von den Zehnjährigen, die in den letzten Jahren und auch in diesem Jahre aufgenommen wurden, 97 Prozent freiwillig gekommen seien, so würden nunmehr auch die restlichen zum Dienst herangezogen werden. Damit bestehe für alle, die bis jetzt der HJ angehörten und noch in Zukunft in sie aufgenommen würden, die Dienstpflicht. Niemand habe das Recht sich vom Dienst fernzuhalten. In Ausführung dieser Maßnahmen würden nunmehr in den nächsten Wochen und Monaten zunächst die Jungen und Mädel des Jahrganges 1923 erfaßt, die bisher der HJ nicht beigetreten seien. Die Jahrgänge 1924, 1925 usw. würden nach und nach folgen.

Neuregelung der Verdunkelung

Einheitlich mit Sonnenuntergang und Sonnenaufgang.

Die Verdunkelung ist in letzter Zeit örtlich recht verschieden geregelt worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Verdunkelung vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Hellwerden durchzuführen. Diese Begriffe sind aber nicht einheitlich ausgelegt worden, wobei insbesondere die Berücksichtigung der Dämmerung eine Rolle spielte. Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat es deshalb für notwendig gehalten, jetzt für das ganze Reich eine einheitliche Regelung zu treffen. Nach dem neuen Erlaß wird mit sofortiger Wirkung der Beginn der Verdunkelung mit Sonnenuntergang und das Ende der Verdunkelung mit Sonnenaufgang einheitlich festgesetzt. In der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang müssen die Verdunkelungsmaßnahmen vor Inbetriebnahme von Lichtquellen zur Beleuchtung und bei sonstigen Lichterscheinungen durchgeführt werden. Dagegen ist es nicht notwendig, an Lichtquellen und Lichtaustrittsöffnungen Verdunkelungsmaßnahmen vor Sonnenuntergang und nach Sonnenaufgang durchzuführen.

Königshütte. Graf-Reden-Denkmal wird wieder aufgestellt. Wie wir erfahren, wird das von den Polen umgestürzte und sich jetzt in Gleiwitz in Reparatur befindliche Denkmal des Grafen Reden anfangs Juli wieder auf dem Redenberg aufgestellt werden.

Kattowitz. Deutsche Kunst im Ostraum. Unter diesem Titel veranstaltet die „Kattowitzer Künstlergruppe" vom 5. bis 19. Mai in fünf Räumen der Schlesischen Landesbücherei, Kattowitz, eine sehenswerte Ausstellung, die einen umfassenden Ueberblick über das deutsche Kunstschaffen im ehemaligen polnischen Staatsgebiet geben soll. Neben den Künstlern aus Ostschlesien werden auch die deutschen Kunstschaffenden aus dem Weichsel- und Wartheland mit ihren Werken vertreten sein. Die Ausstellungsleitung hat Rudolf Kober, während die Organisationsarbeit in Händen von Willy Heier liegt. Die künstlerisch wie volkskundlich interessante Schau steht unter der Schirmherrschaft des Landeshauptmanns Adams, der die Ausstellung am Sonntag, dem 5. Mai, 11.30 Uhr, feierlich eröffnen wird.

Ramslau, den 4. Mai 1940

= **Auszeichnungen.** Anläßlich des Tages der „Nationalen Arbeit" am 1. Mai 1940 fanden in den Gutsbetrieben Nieder-Wilkau und Krickau Betriebsappelle statt. Im Auftrage des Gauleiters überreichte der Kreisobmann Pg. Plettenberg dem Betriebsführer Pg. Goldert–Nieder-Wilkau und dem Betriebsführer Pg. Braune–Krickau für das Jahr 1940 das Gaudiplom im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Der Kreisobmann nahm noch Gelegenheit, zu den Gefolgschaftsmitgliedern über die Aufgaben der Front der Heimat und über die Betriebsgemeinschaft und Einsatzbereitschaft zu sprechen. Mit dem Treuegelöbnis auf den Führer fanden die Betriebsappelle als Inhaber der Gaudiplome ihren würdigen Abschluß.

= **Altpapiersammlung schont unsern Wald.** Es ist noch nicht allzu lange her, daß Holz etwa zur Hälfte als Nutzholz, zur anderen Hälfte als Brennholz verwendet wurde. Das ist in den letzten Jahrzehnten ganz anders geworden. Das Holz ist heute ein ganz besonders wertvoller Rohstoff für eine sehr große Anzahl von Erzeugnissen. Zeitungspapier, Kunstseide, Zellwolle, Zellstoff und vieles andere hat das Brennholz weit in den Hintergrund geschoben. An den deutschen Wald also werden heute ganz wesentlich erhöhte Anforderungen gestellt; wir können aber andererseits nicht etwa Felder aufforsten, um mehr Holz zu bekommen, denn dadurch würde unsere Nahrungsversorgung wieder leiden, und außerdem müßten wir ja viele Jahrzehnte warten, ehe wir von dem aufgeforsteten Feld Holz ernten könnten. Also müssen wir zusehen, wie wir möglichst viel an Erzeugnissen aus dem Rohstoff Holz sparen können. Ein sehr wichtiger Zweig der Sparsamkeit ist hier die Altpapiersammlung. Aus Altpapier kann meist wieder Papier hergestellt werden, wenn auch Papier anderer Güte, oder aber aus dem Altpapier wird erstklassige Dachpappe oder auch anderes, was wir dringend brauchen.

= **Altpapiersammlung. Am heutigen Sonnabend-Nachmittag wird das Jungvolk das Altpapier in den einzelnen Haushalten abholen. Wir bitten alle Volksgenossen, das Altpapier zur Abholung bereitzuhalten.**

= **Die städt. Promenaden** werden zur Zeit mit erheblichen Kosten wieder in Ordnung gebracht. Der Verschönerungsverein wendet gleichzeitig seine ganzen verfügbaren Mittel auf, um das Bild der Promenaden schöner zu gestalten. Blumenrabatten und Staudenanlagen werden geschaffen, neue Bänke aufgestellt und neue Geländer. Alle diese Dinge sind leider von Bubenhänden immer wieder beschädigt worden. Bänke wurden zerschlagen, Wegweiser umgerissen, Blumen und Zweige abgebrochen. Es ist unmöglich, für die Promenaden noch besondere Wächter aufzustellen. Wir können uns nur immer wieder an das Publikum, an alle Erzieher und an alle Eltern mit der Bitte wenden: Helft unsere Schmuckanlagen bewachen und behüten. Jeder einzelne hat das Recht und die Pflicht, aufzupassen, jeder einzelne hat das Recht und die Pflicht, solche Buben anzuzeigen oder ihre Namen mitzuteilen.

= **Beamten helfen bei der Frühjahrsbestellung.** Reichsamtsleiter Parteigenosse Tiebel wendet sich anstelle des im Felde stehenden Reichsbeamtenführers an alle deutschen Beamten und Beamtinnen mit dem dringenden Appell zur freiwilligen Mitarbeit an der Frühjahrsbestellung 1940. Gerade bei der Frühjahrsbestellung in diesem Jahre müsse jede Hand dem Bauern helfen und damit zur Sicherung unserer Ernährungsfreiheit beitragen.

Kattowitz. Räuber auf der Flucht erschossen. Der in Schoppinitz geborene 25 Jahre alte Räuber Alfons Dittrich wurde in Myslowitz auf der Schlachthausstraße gestellt und nach einem kurzen Feuergefecht auf der Flucht im Feldweg nach Städt.-Janow von Kriminalbeamten erschossen.

Lotterie und Moral.

Vor 150 Jahren herrschte ein heftiger Streit darüber, ob das Lotteriespiel als moralisch oder unmoralisch anzusehen sei. Allmählich beruhigten sich die Gemüter jedoch wieder und 1819 stellte ein Geistlicher in einem Buch mit dem Titel: „Bernhard und Philibert, Gespräche über Glücksspiele" fest: „Man kann mit Recht sagen, daß die Lotterien ihrem Grunde nach unschuldig sind; denn man hat sie allerdings anzusehen als eine Art freywilliger Geschenke und Gaben, welche auf eine billige Manier aus vielen Beuteln gesammelt und nach des Glückes Zufall wieder ausgeteilt werden. Es ist dabei kein Betrug, noch gottloses Wesen zu befinden: sondern ein Jeder, welcher sich entschließt einzulegen, hat Sicherheit genug, daß er nach seinem Lose dasjenige werde richtig erhalten, was ihm das Glück oder die Vorsorge Gottes möchte darin bescheeret haben ..." Diese vernünftige Auffassung hat sich im Laufe der Zeit durchgesetzt; heutzutage wird es keinem Menschen einfallen, das Lotteriespiel als „unmoralisch" zu bezeichnen. Mit der Deutschen Reichslotterie als einem staatlichen Unternehmen ist die beste Garantie für einen in jeder Hinsicht einwandfreien Verlauf gegeben.

Verleger: Franz Otto, Ramslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Ramslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Ramslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Eine bewährte

Kaffee-Erfahrung!

Es gibt Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz. Beide unterscheiden sich voneinander, aber beide gehören zu einem guten Kaffeegetränk. Gerade ihre unterschiedliche Art ergibt bei richtiger Abstimmung den vollen Wohlgeschmack.

Zum Kaffee-Ersatz gehören z. B. Kornkaffee und Malzkaffee; als Kaffee-Zusatz empfiehlt sich der bewährte

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

der durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk ermöglicht.

Doch ist es wichtig, schon beim Einkauf die Abschnitte der Lebensmittelkarten richtig in Kaffee-Ersatz und Mühlen Franck Kaffee-Zusatz einzuteilen.

Rattenbekämpfung.

Der Herr Landrat hat für die Zeit vom 6. bis 7. Mai d. Js. eine allgemeine Bekämpfung der Ratten im Kreise Namslau einschl. des Stadtbezirks angeordnet.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 werden daher alle Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigten hiermit aufgefordert, in der oben angegebenen Zeit auf ihren Grundstücken Bekämpfungsmaßnahmen durch Auslegung geeigneter Giftmittel durchzuführen. Zur Verwendung gelangen dürfen nur diejenigen Giftmittel, die in dem Verzeichnis der von der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem geprüften und zur allgemeinen Rattenvertilgung geeignet befundenen Präparate enthalten sind. Die Gifte sind in den Drogerien und Apotheken erhältlich.

Angesichts der gesundheitlichen Gefährdung von Menschen — besonders von Kindern und von Haustieren — ist es notwendig, daß für eine hinreichend gesicherte Auslegung der Rattengifte, die deutliche Kennzeichnung der Auslegeorte usw. Sorge getragen wird. Nach Ablauf von 3 Tagen sind die übriggebliebenen Giftreste einzusammeln und zu vernichten.

Im Nichtbefolgungsfalle dieser Anordnung wird ihre Durchführung auf Kosten des Pflichtigen, durch Festsetzung von Zwangsgeld oder durch unmittelbaren Zwang erfolgen.

Namslau, den 3. Mai 1940.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
J. V. Krawatzek.

Als Verlobte grüßen:

Hanne Kursawe
Waldemar Schmidt
Unteroffizier der Luftwaffe

Namslau, den 4. Mai 1940

Du hast gearbeitet und geschafft,
Bis Dir brach die Lebenskraft!

Am 2. Mai verschied nach längerem schwerem Leiden meine liebe Mutter

Berta Graupe

geb. **Fietz.**

Namslau, den 3. Mai 1940.

Im Namen aller Trauernden:

Erna Graupe.

Beerdigung findet Montag, 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Else Klinner.

Erbenfeld, im April 1940.

Ein kleines
Landhaus
Garten und Stallung, in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.
Off. unter **R. 42** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Gebr. Kacheln
für einen kompl. Stubenofen,
Eisschrank
verkauft
Stadtmühle Namslau.

Nach langem Warten erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Schwager, der

Matrose
Gerhard Hanusa

im blühenden Alter von 19¾ Jahren den Heldentod gefunden hat.
Er starb für Führer und Vaterland.

In tiefem Weh:
Paul und Bertha Hanusa
als Eltern
Joseph Hanusa als Bruder
Martha Richter als Schwester
und Anverwandte.

Namslau, den 3. Mai 1940.

Im heldenhaften Kampf unserer Marine fand den Seemannstod unser lieber Turnkamerad

Matrose **Gerhard Hanusa**

Als erster aus unseren Reihen gab er sein junges Leben für Führer und Großdeutschland. Mit ihm verloren wir einen unserer besten aktiven Kameraden.

Sein heldenhafter Einsatz wird uns allen ein Vorbild sein.

Namslauer Turnerschaft e.V.

Namslau, den 1. Mai 1940.

Für die uns in so überaus reichem Maße bewiesene Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen ein herzliches „Gott vergelt's"

Anna Kruber
und Kinder

Namslau, den 4. Mai 1940

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines geliebten Gatten und Vaters zu danken, spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. Ganz besonders danke ich dem Eisenbahnverein, Herrn Pastor Röchling für die trostreichen Worte am Grabe und dem Männerwerk.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ida Raupach.

Da meine jetzige Hausgehilfin zur Pflege ihrer kranken Mutter ihre Stellung verlassen muß, suche ich für möglichst bald

ein kinderliebes, ordentliches Mädchen

nicht unter 18—20 Jahren in Eigenheim-Haushalt von 4 Personen nach Dessau.

Frau Hanne Tappert
Dessau, Parkstr. 6.

Meinen verehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich mein

Geschäft Ring 6 aufgelöst

habe. Für die Unterstützung und das Vertrauen spreche ich auf diesem Wege meinen Dank aus.

Die von mir ausgegebenen Rabattmarken werden ab sofort von der Firma **Gustav Sroka,** Schützenstraße 12 und Wiesenstraße 3 in bar eingelöst.

Heil Hitler!

R. Taschowsky.

M. Opitz Sonntag
Großer Tanz.
Es ladet freundlichst ein
M. Opitz.
Anfang 7 Uhr. Gute Musik.

Lichtspielhaus DELI
Bis einschließlich Montag
TARANTELLA

Wilkau.
Sonntag, den 5. Mai 1940
Großes Maikränzchen
Es ladet freundlichst ein
Schirbel, Gasthausbesitzer

Achtung! Achtung!
letztmalige Gastvorstellung
der wildverwegenen
Kuban-Kosakenreiter
am Sonntag, den 5. Mai
nachmittags 4 bis 5 Uhr
Stadtpark zu Namslau
Eintritt: **Erwachsene 50, Kinder 20 Pfg.**

Schlesische Landeskreditanstalt
Gewährung von Hypotheken für Hausbesitz, Gewerbe und Landwirtschaft
Breslau 13 **Straße der SA 31/33**

Ankauf
von altem
Gold u. Silber
jeder Art
Platin, Perlen
Edelsteinen
durch den Fachmann
Goldschmiedemeister
Fritz Heinrich
Breslau, Schweidnitzer Str. 51
A & C 40-101 92

Bald zu verkaufen:
1 Klavier
1 Geige mit Kasten
5 Stühle
1 Korbtisch
1 Anzug (Cutaway)
Näheres durch die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Suche per sofort oder 1. Juni für Geschäftshaushalt eine **tüchtige**
Hausgehilfin
die alle Hausarbeiten selbständig verrichten und kochen kann. Dauerstellung.
Paul Recker
Carlsruhe i Schles.
Manufaktur u. Modewaren.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten
Schützenstraße 8 I.

Gebrauchten, guterhaltenen
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Inserieren hilft kaufen u. verkaufen

Maltsch. Oderkahn gesunken. Auf der Oder bei Maltsch ist ein mit Kohlen beladener Kahn gesunken. Er trieb ungünstig vor das Bollwerk der Zuckerfabrik und kantete seitlich. Der größte Teil der Ladung dürfte verloren sein.

Schweidnitz. Vorbildlich in der KdF.-Arbeit. Die Mühlenwerke E. A. Conrad in Polsnitz bei Freiburg und die Molkerei Bittner in Striegau sind mit dem Leistungsabzeichen für vorbildliche Leistungen auf dem Gebiete „Kraft durch Freude" ausgezeichnet worden. Die Leistungsabzeichen wurden den Betrieben durch den BdF.-Obmann des Kreises Schweidnitz übergeben.

Gottesberg. 5000 Kindern zum Leben verholfen. Die Hebamme Frau Berta Rudolph in Gottesberg kann auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Rund 5000 Kindern hat die immer noch ihrem verantwortungsvollen Berufe nachgehende Frau bereits zum Leben verholfen.

Nächst Beilage

Gemeinschaft ist der Siegesgarant

Rudolf Heß verkündete 4. Leistungskampf

Auf einer feierlichen Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft in Essen wurden an diesem 1. Kriegsmai die vom Führer ausgezeichneten nationalsozialistischen Musterbetriebe verkündet. Die riesige Lokomotivwerkstatt der Firma Krupp war geschmückt mit den Fahnen des Reiches. Davor hatten die Betriebsführer und Obmänner von nahezu 100 Betrieben mit ihren neuen goldenen Fahnen Aufstellung genommen, die ihnen der Führer verliehen hat. Aber auch die in den vorangegangenen Leistungskämpfen ausgezeichneten Betriebe waren mit den Wahrzeichen der Anerkennung ihrer Leistung vertreten. Von der Versammlung freudig begrüßt, erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit seinem italienischen Ehrengast, dem Präsidenten des italienischen Industriearbeiterverbandes, Capoferri.

Amtsleiter Schröder gab zu Anfang die vom Führer in diesem Jahr ausgezeichneten Betriebe bekannt. 98 neue Betriebe sind es, die diese höchste Auszeichnung erhalten haben. Der Reichsamtsleiter wies darauf hin, daß sich die Zahl der am Leistungskampf beteiligten Betriebe von Jahr zu Jahr gesteigert hat. Während sich am ersten Leistungskampf 80 550 Betriebe beteiligten, nahmen am zweiten bereits 164 239 und am dritten, zugleich ersten Kriegsleistungskampf, nicht weniger als 272 763 Betriebe teil. Bis jetzt konnten 297 Betriebe mit der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet werden.

Reichsminister Heß erinnerte daran, daß wir in den neuten Kriegsmonat gehen. Und dabei sollten doch wir Deutsche nach der Meinung der alten Herren von London, von Paris und nicht zuletzt von Warschau eigentlich nach 14 Tagen an einer inneren Revolte zugrunde gegangen sein! „Niemand kann aber bestreiten,“ so fuhr Heß fort, „daß Deutschland nun nach acht Monaten noch vorhanden ist — ja, wie sich im Norden erwies — sogar recht lebendig vorhanden ist.“

Militärisch glaubten die Gegner, unsere Aufrüstung sei größtenteils ein Bluff. Die Wirtschaft hielten sie für desorganisiert durch sozialistische Maßnahmen. Außenpolitisch erwarteten sie eine Isolierung wie im Weltkrieg. Und innenpolitisch hatten sie die Vorstellung von einem deutschen Volk, wie sie es 1918 kennengelernt hatten! Und das ist kein Wunder: denn sie leben ja selbst in ihren eigenen Ländern in einer Isolierung! Sie haben ja keinen Kontakt mit ihren eigenen Völkern.

Es klingt wie ein geschichtlicher Treppenwitz — ist aber durchaus wahr: Bei Kriegsausbruch verabschiedete sich der Berliner Geschäftsträger einer feindlichen Macht von seinem Kollegen mit den Worten: Auf Wiedersehen in 14 Tagen in Berlin. So sahen die Absesandten der Demokratien unser deutsches Volk. Auf solchen Anschauungen war ihre politische Kalkulation aufgebaut. Und so etwas will über Völkerschicksale entscheiden und Weltgeschichte machen — und zwar in einer Zeit, in der auf der anderen Seite ein Adolf Hitler steht!

Gerade am heutigen Tag, der der sinnbildliche Tag für die Ueberwindung der inneren Gegensätze ist, rufen wir den anderen zu: Eure Hoffnung ist und bleibt vergebens! Ein 1918 wird sich nicht wiederholen — komme, was da wolle!

„Da helfen euch auch noch so viele „Verbindungen“ nichts, noch so viele in der Welt verleilte, sich in die Hände spielende, untereinander verwandte und verschwägerte Bankiers und sonstige Beauftragte.“

Die Juden im Bunde mit England

Rudolf Heß erinnerte dabei an die dunkle Rolle der Familie Hambro, zu der auch Karl Joachim Hambro gehört, der Sprecher des norwegischen Parlaments. „Daß die Hambros eigentlich „Hamburger“ heißen, versteht sich für uns von selbst. Ebenso versteht sich von selbst, daß diese in ihrem Namen „aufgenordete“ Judenfamilie alles getan hat, das norwegische Volk in den Krieg zu bringen — alles getan hat in brüderlicher Zusammenarbeit mit den englischen Hambros und im Auftrage Englands.

So wie die „Hamburger“, so waren es — um eine kleine Blütenlese zu nennen — die Samuels, die Monds, die Sterne, die Schuster, die Goldschmitts, die Hoare-Belishas und die Lyons, die mit ihren Anverwandten den Weg bereitet haben, auf dem das englische und französische Volk in den Krieg gekommen sind. Heute verdienen die „Monds“ an alle dem, was ihr großer Chemietrust für den Krieg produziert, die „Loewen“ verdienen an der Verpflegung der Armee, die Hoare-Belishas an Gründungen und politischen Schiebungen, die anderen wieder an Anleihen, an Warenaufkäufen. Das schiebt und verschiebt ununterbrochen.

So rufen sie ihren Rebbach aus dem Blut der Völker zusammen. Und so würden auch „unsere“ Goldschmidts und Warburgs, „unsere“ Loewenthals und Sterns, „unsere“ Guttmans und Lewis, und Kohns und Singers und Frankfurters und Moses und Ullsteins und wie sie alle hießen, — so würden auch sie heute wieder am deutschen Soldatenblut verdienen — so würden sie wieder ihre 2000 Prozent in Kriegsgesellschaften erwuchern — wenn wir sie nicht zum Teufel gejagt hätten! Deutschland ist judenfest geworden!

Uns rührt der Tempelgesang von den Segnungen der Demokratie und der Menschenwürde nicht mehr. Und das Lied, das von der Klagemauer des Liberalismus zu uns herüberklingt, das Lied mit dem Refrain von den bösen Diktaturen, in denen das Volk geknechtet, die Persönlichkeit unterdrückt und die Kultur zuschanden wird — dies Lied, es zieht bei uns nicht mehr!

Nein, meine Herren jenseits des Kanals und jenseits des Rheins, spart euch in Zukunft alle Mühen! Zu seiner unglücklichsten Zeit, in seinen verblendetsten Jahren, da hat das deutsche Volk an eure Sprüche geglaubt. Ihr habt ihm diesen Glauben an eure eigenen Worte, den Glauben an Demokratie, Liberalismus, an Menschenwürde eurer Prägung, an freiwirtschaftliche Entfaltung, wie ihr sie euch denkt, . . . Ihr habt ihm diesen Glauben in einer bitterharten Schule restlos ausgetrieben.

Drüben fühlt man sich nicht mehr sicher

Und es wird auch der Tag kommen, wo die eigenen Völker an die herrschende Klasse die Frage stellen, warum in Deutschland die soziale Not erfolgreich bekämpft worden ist, warum aber sie selbst weiter Not zu leiden haben. Solche Fragen ihrer Völker möchten die demokratischen Machthaber so gerne verhindern. Sie möchten vorbeugen, daß eines Tages die Volker herausfinden, daß unter dem Wirtschaftssystem der autoritären Staaten es den Menschen besser geht. Darum wird dieses System als Irrsinn verschrien. Als eine Erfindung des Teufels!

Da aber auch dieses auf die Dauer nicht verhindert, daß die Völker hellhörig werden, muß eben das ganze verfluchte System mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Da man sich aber drüben selbst nicht mehr so ganz sicher ist, ob es aetinat. ein neues 1918 im deutschen Volk hervorzurufen, deshalb sucht man auf alle Fälle mit allen Mitteln, Neutrale in den Krieg gegen Deutschland hereinzuziehen. Sollte die Welt es bisher noch nicht geglaubt haben, so haben die Dokumente, die in Norwegen uns in die Hände fielen, dies klar erwiesen. Aber auch an dem erfolgreichen Herreinziehen Norwegens haben unsere lieben Gegner keine reine Freude. Die Engländer haben in Norwegen den deutschen Soldaten mal endlich wieder original kennengelernt. Auch die Hoffnung auf den militärischen Sieg schwindet bei den anderen immer mehr.

Sozialismus gegen Kapitalismus

Bleibt also nur noch ihre laut hinausposaunte wirtschaftliche Ueberlegenheit übrig! Rudolf Heß erinnerte an die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegner, an ihr Arbeitslosenelend, ihre Desorganisation und fragte demgegenüber: Wie sieht es demgegenüber bei uns aus? Jedes große Werk, jede kleine Fabrik, ja selbst jede Werkstatt, die geeignet ist, wurde eingegliedert in den gewaltigen Arbeitsprozeß des Krieges. Unvorstellbare Mengen an Kriegsmaterial werden laufend hergestellt. Die Menschen sind eingespannt und angespannt bis zum letzten — der Gedanke, daß noch welche arbeitslos sein könnten, reizt zur Heiterkeit.

Alles schafft mit Hingabe und in dem freudigen Bewußtsein, seinen Teil beizutragen für den Kampf, den das neue sozialistische Reich auszufechten hat zur Abwehr des Vernichtungswillens der Weltplutokratie und des Weltkapitalismus.

Alle, die da schaffen, sind überzeugt, daß die Arbeit eben geleistet werden muß, um den Sieg zu erringen in dem gigantischen Kampf zwischen dem alten kapitalistischen System und dem jungen Sozialismus. Sie wissen, daß im nationalsozialistischen Reich der Sieg sich einst auswirken wird zugunsten aller Volksgenossen, so wie die Niederlage des vergangenen Reiches sich für alle seine Angehörigen auswirkte.

Ich weiß, daß die Betriebsführer von heute mehr Befriedigung haben beim Betrachten der Leistung, als beim Betrachten des privaten Gewinns. Es ist kein Zufall, daß unter den verantwortlichen Leitern der Musterbetriebe viele alte Nationalsozialisten sind, die ihre soziale Einstellung und sozialistische Ueberzeugung schon früh zur Bewegung führte — so wie der alte Nationalsozialist, dem es in erster Linie zu verdanken ist, daß die Messerschmitt-Werke gerade auch in sozialer Hinsicht zu so vorbildlichen Betrieben entwickelt wurden.

Das deutsche Volk ist stolz auf seine Schaffenden

Es weiß, wie sie schuften, vom jüngsten Lehrling bis zum Betriebsführer. Es weiß, daß sie unter schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht für die Nation tun — bis zu den Arbeitern, die direkt an der Front eingesetzt sind: den Westwallarbeitern. Sie tun ihre Pflicht bis zum letzten, bis zum Opfer des Lebens! Diese Männer an der Westfront haben 24 Tote hingegeben!

Der Westwallarbeiter ist ein Bindeglied zwischen dem Arbeiter, der zu Hause schafft, und dem Soldaten, der an der vordersten Front sein Leben einsetzt. Die Kluft, die einst im Kriege 1914/18 sich zwischen dem Soldaten und dem Reklamieren zu Hause auftat, gibt es heute nicht mehr!

Es gibt den „Reklamierten“ nicht mehr, der doppelten und dreifachen Lohn heimtrug, während die Soldatenfamilie teilweise darbte. Heute ist für die Familie des Arbeiters, der zur Waffe einberufen wird, genau so gesorgt wie für die Familie des Arbeiters zu Hause. Auch hier hat der National-

Innerbein wird Millionär

Heiterer Roman von Carl Zuber

15]

Der Boy führte Felix zunächst in die Große Halle, einen von schlanken Säulen getragenen weitläufigen, hochelegant ausgestatteten und durch zwei Decks durchgehenden Raum, in dem der Fuß in weichen Teppichen versank.

„Hier", erklärte der Boy, ein aufgeweckter Junge, „ist nachmittags und abends der Sammelpunkt des gesellschaftlichen Lebens an Bord." Dann führte er Felix in den Ballsaal. „Der Ballsaal", meinte er, „wird von den Passagieren immer stark in Anspruch genommen."

„Von mir bestimmt nicht", entgegnete Felix lächelnd. „Ich kann nicht tanzen."

„Wenn es der Herr während der Ueberfahrt lernen wollen? Wir haben auch einen Tanzmeister an Bord."

Felix schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, danke, kein Interesse."

Der Boy öffnete die Tür zur Bar, einem behaglich wirkenden Raum, und ließ Felix an sich vorbei eintreten. Hinter dem langen Bartisch standen gelangweilt zwei Mixer und warteten auf Gäste, um ihnen ihre Kunst in der Herstellung köstlicher Getränke beweisen zu können. Die beiden trugen blütenweiße Jacken und sahen aus wie zwei englische Lords. Sie schienen sichtlich enttäuscht, als sich Felix wieder zurückzog, ohne ihr sicher fabelhaftes Mixerkönnen erprobt zu haben.

Den von strahlendem Glanz durchfluteten Speisesaal kannte Felix bereits. Er hatte bei der ersten Mahlzeit mit einem Engländer an einem Tischchen für zwei Personen gesessen. Die deutschen Sprachkenntnisse des Vertreters Albions schienen sich aber nur auf „Guten Tag" und „Guten Appetit" zu beschränken, denn er schwieg weiterhin beharrlich.

In der Ladenstraße des Dampfers betrachtete Felix staunend die Auslagen. Man gewann hier tatsächlich den Eindruck, als befände man sich in der Hauptstraße einer Stadt mit eleganten Kaufläden, in denen alles zu haben war: vom teuersten Abendkleid oder Schmuck bis zum einfachen Kragenknopf.

Auch in die Schiffsbibliothek und das Bordkino warf Felix einen Blick. Der Boy erzählte ihm, daß täglich eine Bordzeitung mit den neuesten Nachrichten erscheine.

„Wir haben immer viele große Geschäftsleute an Bord, auch Bühnen- und Filmstars. Max Schmeling ist auch schon mehrere Male mit uns hinüber und herüber gefahren. Ich habe sogar ein Autogramm von Max", fügte er stolz hinzu. Felix drückte pflichtschuldigst sein bewunderndes Erstaunen darüber aus, was den jungen Mann mit sichtlicher Genugtuung erfüllte.

Ganz besonders interessierte sich Felix als passionierter Schwimmer für das große gekachelte, blaugrünschillernde Schwimmbad. Hier gedachte er sich allmorgendlich in die Fluten zu stürzen.

Im Turnsaal luden die modernsten mechanischen Geräte aller Art zu Leibesübungen ein. Hier konnte man das Fett wieder loswerden, das sich durch die üppigen Mahlzeiten während der Ueberfahrt angesetzt hatte.

Der Boy führte Felix auch hinauf zum großen Sportdeck mit dem weitläufigen Tennisplatz. Auch Liebhaber des Golf- und Hockeyspiels sowie die Fechter oder Schützen konnten hier ihrer Sportleidenschaft frönen.

Auf dem geschützten Sonnendeck konnten jene Passagiere, die die schlanke Linie erhaben verachteten, sich faul in den bequemen Liegestühlen räkeln, sich voll und ganz dem süßen Nichtstun hingeben und den hoch über der unendlichen Wasserwüste dahinziehenden Wolken nachschauen. Oder man unternahm zuweilen einen Spaziergang auf dem Promenadendeck, um den nötigen Appetit für die nächste Mahlzeit zu bekommen.

Felix war dem Boy ein aufmerksamer und dankbarer Zuhörer gewesen. Mit einem reichlichen Trinkgeld entließ er den jungen Mann. Er hatte einen interessanten Blick getan in eine ihm bis dahin völlig fremde Welt des Luxus, in der sich vornehm gekleidete Menschen mit einer Sicherheit bewegten, als hätten sie noch nie im Leben etwas anderes kennengelernt. Es war eine vollkommen andere Luft als die des zweit- oder drittrangigen Hotels Minerva, wo Reisende in Oel und Futter oder auch kleine Geschäftsleute aus der Provinz abzusteigen pflegten. —

Von dem vielen Gehen und Schauen etwas müde geworden, ließ sich Felix in einem Liegestuhl auf Deck nieder und träumte in den blauen Sommerhimmel hinein, unter dem flügelschlagend Möwen durch die sonnenflimmernde Luft schwebten. Auf dem Promenadendeck wandelten vornehm gekleidete Männer und Frauen plaudernd und flirtend hin und her. Manchmal trug der Seewind das Parfüm einer eleganten Dame bis zu Felix' Nase. Er drückte die Augen geschlossen und dachte über das Unwahrscheinliche nach, das in den letzten zwei Wochen geschehen war und sein Leben in vollkommen andere, neue Bahnen gelenkt hatte.

Vor kaum mehr als vierzehn Tagen war er noch der arme Hoteldiener Felix Hühnerbein, der sich von Herrn und Frau Kravunschke hatte abkanzeln lassen müssen, wenn er seinen Dienst nicht nach ihren Wünschen verrichtete. Ja selbst der Ober Emil oder gar der Kellnerlift Max durften ihre Schuhe an ihm abputzen, wenn sie gerade schlechter Laune waren. Er war nur als notwendiges Uebel angesehen, war der Niemand, den man nicht für voll genommen hatte.

Und jetzt? Jetzt war er mit einem Schlag der Millionär Felix Hühnerbein, der bald mit den Dollars in der Tasche klimpern konnte. Der selbst Wünsche und Befehle äußern durfte, die kraft seines Geldes augenblicklich ausgeführt wurden.

Felix mußte an einen Komiker denken, den er einmal in einem Tingeltangel ein Lied singen hörte, dessen Kehrreim hieß: „Wenn du Geld hast — wenn du keins hast." Eine der Strophen hieß, das war ihm noch deutlich in Erinnerung: „Wenn du Geld hast, kannst du Champagner kaufen — wenn du keins hast, mußt du Wasser — —." Und so war es auch in der Tat. Wenn man Geld hatte, konnte man sich die ganze Welt kaufen. Alle waren einem zu Diensten, machten Bücklinge und erkundigten sich ergebenst nach dero Hochwohlgeboren Wünschen und Wohlergehen.

Fortsetzung folgt.

---

sozialismus Gerechtigkeit geschaffen. Er hat die Gerechtigkeit geschaffen für Frauen und Mädchen, die in harter Fabrikarbeit und in harter Arbeit auf dem Lande stehen! Und ich möchte hier in besonderer Anerkennung dieser Mädchen und Frauen gedenken, die mit vollem Einsatz ihrer Kraft ihre Arbeit leisten in diesen großen Kampf. Es ehrt sie besonders, daß sie nicht versuchen, als Unterstützungsempfänger abseits zu stehen, sondern sich würdig zeigen den Kämpfern an der Front.

Grüßen möchte ich zugleich in Anerkennung ihrer schwierigen Aufgaben die auslandsdeutschen Männer und Frauen, die in diesem Wirtschaftskrieg unermüdlich schaffen für den Warenaustausch, für den Absatz deutscher Güter und die Einfuhr fremder Güter.

Das Deutschland Adolf Hitlers ist das Land der sozialen Gerechtigkeit, ist das Land einer würdigen Arbeit, das Land, in dem auch der ethische Wert der Arbeit entsprechend geschätzt wird und nicht nur der materielle Ertrag allein.

Die Würde der Arbeit und die Ehre des Arbeiters: das ist die unsichtbare Inschrift auf den Ehrenfahnen der deutschen Betriebe! Die goldene Fahne, die auch heute wieder verliehen wird, sie ist der Ausdruck des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung auf sozialem Gebiet.

Beides zu hüten und zu bewahren: die soziale Gerechtigkeit und die nationale Kraft ist eine der höchsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung. Es ist eine der höchsten Aufgaben, die uns der Führer gestellt hat. Und wir werden niemals erlahmen, diese Aufgabe zu erfüllen.

Der deutsche Sozialismus sichert den Arbeiter davor, jemals wieder Ausbeutungsobjekt einzelner Kapitalisten zu werden. Die nationale Kraft sichert das ganze Volk davor, wieder Ausbeutungsobjekt der Plutokratien zu werden."

Heß erinnerte daran, daß vor noch nicht 20 Jahren Arbeiter der Kruppschen Werke von französischen Soldaten ohne den geringsten Anlaß niedergeknallt wurden. Ihr Schicksal sei Symbol dafür, was jedem einzelnen Volksgenossen drohe, wenn sein Volk schwach geworden ist: Er sei fremder Willkür hilflos preisgegeben. Er sei nichts in der Welt.

„Wir wollen", so fuhr der Minister fort, „in der Erinnerung an die ermordeten Kruppschen Arbeiter aber auch nicht vergessen, daß die Schwäche des ganzen Volkes, deren Opfer sie wurden, eine Folge war der inneren Selbstzerfleischung. Die Hetzer zur Selbstzerfleischung aber, sie hätten nie Erfolg gehabt, wenn nicht soziale Not und soziale Ungerechtigkeit tatsächlich geherrscht hätten.

Krafterhöhung durch neuen Leistungskampf

Mit der Ueberwindung dieser Triebkräfte des inneren Zerfalls hat der Nationalsozialismus seinen ersten großen inneren Sieg erfochten. Heute ist der nationalsozialistische Musterbetrieb eine Festung des inneren Friedens! Die Gemeinschaft aller Betriebe, in welchen die Gedanken nationalsozialistischer Wirtschaftsführung und Arbeiterbetreuung herrschen, diese Gemeinschaft ist der Wall, in welchem Deutschlands Schaffende unüberwindlich sind gegen jeden politischen Gegner. Und wie im Kriege die Durchbildung und Ausbildung des Soldaten nicht nur keine Unterbrechung erfährt, sondern wenn möglich noch gesteigert wird, so wird auch in der deutschen Wirtschaft die nationalsozialistische Ausrichtung und Durchbildung keine Unterbrechung erfahren.

Zum Zeichen dessen verkünde ich den Beginn des vierten Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Er dient in diesem Kriegsjahr ganz besonders der Krafterhöhung und der Leistungssteigerung. Er dient dazu, der kämpfenden Front eine schaffende Heimat im Rücken zu erhalten, die der Deutschen würdig ist.

Wir Deutsche haben in harter Arbeit unter schweren Opfern uns das Leben auf dieser Erde so eingerichtet, daß wir mit Stolz und Recht sagen können: Wir haben das Möglichste getan, was ein Volk nur tun kann, um die schönsten Triebkräfte seiner Lebensgemeinschaft zu entfalten, um es opferbereit und einsatzbereit zu machen, ihm die besten Waffen zu geben, es hart zu machen. Die Weltgeschichte hätte ihren Sinn verloren, wenn Deutschland nicht siegen würde.

Mit Adolf Hitler zum Sieg

In diesem Bewußtsein begeht das deutsche Volk seinen Nationalen Feiertag. Es ist von einer Siegesgewißheit erfüllt wie noch nie zuvor!

Der Garant des Sieges ist der Führer und die große Gemeinschaft der Nation, die er durch seine Bewegung schuf. Der kämpferische Ausdruck dieser Gemeinschaft der Nation ist unsere herrliche Wehrmacht — das eigenste Werk des beseelenden Willens Adolf Hitlers. Mit dieser Wehrmacht erficht er den Sieg.

Und dieser Sieg wird uns endgültig davor sichern, daß deutsche Arbeiter wieder unter fremden Kugeln fallen. Dieser Sieg wird uns endgültig davor sichern, daß eine fremde Soldateska in deutsche Lande einbricht und deutsche Männer und Frauen als Freiwild behandelt, daß Neger auf Frauen und Mädchen gehetzt werden. Dieser Sieg wird uns davor sichern; daß ein dem Kapitalismus höriger Feind unsere sozialen Errungenschaften vernichtet und wir wieder zu Arbeitssklaven fremder Geldmächte werden. Der Sieg, er sichert unsere nationale Existenz und unser soziales Leben.

Dafür kämpfen, meine Volksgenossen, nicht weit von hier unsere Kameraden im grauen Rock, dafür kämpfen unsere Truppen im hohen Norden einen heldischen Kampf. Dafür fahren Woche um Woche unsere U-Boote hinaus. Dafür setzt ein junges Geschlecht in täglichen Luftkämpfen das Leben ein. Dafür steht das deutsche soldatische Mannestum an der Front.

Unser Kampfruf ist der gleiche, wie der Kampfruf derer, die am Feinde stehen:

Mit Adolf Hitler zum Sieg, zum Sieg des nationalsozialistischen Großdeutschland.

Englands Schuld in Norwegen

Auffindung wichtiger Dokumente. — Englischer Einmarsch in Norwegen bis ins kleinste vorbereitet.

(PK.) Die englischen Gefangenen der Kämpfe nördlich von Drontheim sind müde und abgestumpft, als man sie in das Baracken lager führt, das vor kurzem noch den norwegischen Truppen besetzt war. Inzwischen wird unter den aufgefundenen Papieren die Zusammensetzung der gelandeten Truppen, ihre Stärke und vieles andere festgestellt. Als der zuständige Offizier von den Dolmetschern die verschiedenen Unterlagen geordnet vorgelegt bekommt, pfeift er leicht durch die Zähne. Do kommen ja wirklich interessante Dinge zum Vorschein.

In einer eisernen Kiste finden sich dicke Aktenbündel, aus denen hervorgeht, daß in monatelanger Kleinarbeit der englische Geheimdienst den Einmarsch in Norwegen genau vorbereitet haben muß. Nicht nur Aufzeichnungen über das Land, seine Struktur, sein Klima, seine Verkehrsmittel, englisch-norwegische Redewendungen werden gefunden, nicht nur die Namen aller maßgebenden Männer in Narvik und Drontheim und in den dazwischen liegenden Landbezirken, sondern auch ein vollständiger Aufmarschplan mit genauen Truppenstärken und Kartenskizzen. Die Dokumente, die vermittels einer Vervielfältigungsmaschine hergestellt sind, gehen sämtlich von einem „X-Tag" aus. Ein schmaler angeheftet Zettel weist aus:

„X-Tag ist der 6. April!"

Wie war es doch? Am 6. April liefen die englischen Minenleger aus, am 6. April wurden die Landmannschaften in ihren Lägern in England alarmiert. Die gefangenen Engländer tragen sämtlich neue Uniformen, an denen sich keinerlei Abzeichen befinden. Sie sind mit Pelzmützen und Mattenmänteln, mit Kopfschützern und Gummistiefeln ausgerüstet. Will wirklich jemand behaupten, daß dieses alles nicht einer monatelangen Vorarbeit bedarf?

Alles, was sich die deutschen Truppen erst mühsam beschaffen mußten, als sie am 9. April in Norwegen landeten und damit den Engländern um wenige Stunden zuvorkamen, Stadtpläne, Namen der Behörden, Unterlagen über Straßen und Bauten, hatten die Engländer sein säuberlich in eisernen Kisten bereitliegen.

Aber alles dies soll noch kein vollgültiger Beweis für die englischen Absichten sein, Deutschland überraschend durch die Besetzung Norwegens von Norden her abzuschließen. Lassen wir einmal Engländer selbst zu Worte kommen, nämlich eben diese Landemannschaften, die England bewußt nicht an die Westfront schickte, sondern in Lagern in Nordengland für diese Aktion seit Monaten bereithielt.

Selbstverständlich werden den Gefangenen private Dinge belassen, aber Tagebuchaufzeichnungen, insbesondere, wenn sie aufschlußreich sind, gehören im Kriege nicht zu privaten Dingen. Nun aber befand sich gerade bei den Engländern, die im Namsosfjord gelandet sind, eine Fülle interessanter Aufzeichnungen, die einen schlüssigen Beweis für die Schuld Englands in Norwegen liefern und deshalb der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollen.

Tagebuchblätter englischer Offiziere

In den Hauptpunkten decken sich die Aufzeichnungen der Engländer vollständig. Es genügt ein Tagebuch herauszugreifen. Im nachfolgenden werden die Aufzeichnungen des Majors R. D. S. und des Pte. H. T. wiedergegeben. Beide lagen mit einer großen Zahl von bereitgestellten Landetruppen in einem Lager in Ripon in Yorkshire und gehörten dem Regiment S. M. Lincolns an.

1. April Quartier in Ordnung. Noch immer steif. Ein leichter Tag. Abends gelesen in dem Services Club. Es geht das Gerücht, daß wir Ripon verlassen.

3. 4. Es gletzt in Strömen; Verlassen des Quartiers nicht möglich. Wir erwarten wieder eine Verschiebung.

6. 4. Eiliges Packen; alles ist zum Abrücken fertig. Ich erhielt 11½ Schilling Extralöhnung.

7. 4. Abrücken aus Ripon um 6.30 Uhr morgens mit unbekanntem Ziel. — Zug verladen. Alles ist ganz aufgeregt in Erwartung dessen, was da kommt. Kurz hinter Ed. werden wir vom Zuge an Bord S. M. S. „Berwick" unter den Klängen einer Marinekapelle verladen. Alles ist gespannt. Es geht das Gerücht, daß wir nach Norwegen kommen. Ich habe Tränen in den Augen in Gedanken an meine liebe Frau.

8. 4. An Bord S. M. S. „Berwick" an Deck geschlafen. Wir brennen darauf, fortzukommen. Bombenangriff. Wir müssen alle von Bord, antreten und abmarschieren. Wir werden acht Meilen weiter zu einem Zeltlager in Marsch gesetzt. Wir sind zum Umfallen müde. Die Sonne brennt fürchterlich.

Hier muß eingeschaltet werden, daß zu dem Zeitpunkt, da Pte. H. T. diese Zeilen schrieb, die deutschen Kriegsschiffe mit den deutschen Truppen bereits in der Nordsee schwammen und hier bei einem Fliegerangriff mit Kurs nach Norden von den Engländern gesichtet worden waren. Offenbar ist unter dem Eindruck der Meldung, daß die deutsche Flotte sich in der Nordsee befindet, das beabsichtigte Transportunternehmen plötzlich verschoben worden. Während Pte. H. T. an den nächsten beiden Tagen nichts Interessantes zu berichten weiß, schreibt Major R. D. S. in seinem Tagebuch:

9. 4. Tag faul im Lager verbracht. Recht nett nach der Hetzjagd des vergangenen Tages. Die Rundfunknachrichten waren mit Rückschi auf das, was wir wußten, sehr interessant.

10. 4. Noch im Lager — prächtiges Wetter. Der Reinfall in N. (gemeint ist Norwegen, wo inzwischen deutsche Truppen landeten. Anm. d. Ueberf.) scheint die Pläne unserer „Unternehmung" über den Haufen zu werfen. Anzeichen von Bewegung.

11. 4. Verließen Lager um 10 Uhr morgens. 3.30 Uhr nachmittags an Bord der Fähre. Wurden an Bord der „Empreß of Australia" genommen. Dieses Schiff wurde von dem König und der Königin für ihre kanadische Tour kurz vor Ausbruch des Krieges benutzt. Sehr zuverlässiges Schiff. Von den Deutschen vor dem Weltkrieg gebaut. An England ausgeliefert.

13. 4. Keine Aufregung. Ich leite die Luftabwehr. Hörten Gerüchte über 20 herannahende Dornier. Kabel und Rundfunk erwähnen sie.

14. 4. Schöner, ruhiger, vergnüglicher Tag zu Besinnlichkeit geeignet. Nachmittags Karten von Narvik studiert.

15. 4. Bestimmungsort geändert, — wahrscheinlich Namsos. Vorgesehene Landung verzögert. Wir dampfen wieder 100 Meilen nach Norden zurück ins arktische Gebiet.

16. 4. Wache auf, als wir im Little John Fjord liegen. Großartiger Anblick. Ich steige auf Zerstörer über.

17. 4. Bombenangriff! Viel Aufregung. Spät in der Nacht in Namsos gelandet, dann Zug nach Grong.

18. 4. Nettes Quartier hier Anzeichen von Bewegung. Von hier 10 Kilometer weiter nach Steinkier.

19. 4. Gegen 3 Uhr morgens Quartier in der Schule. Positionen ermittelt, alles geschäftsmäßig. Mehrere feindliche Flugzeuge.

20. 4. Namsos bombardiert, auch Grong. Ueber 20 Alarme heute . . .

*

Hier enden beide Tagebücher, wie auch die vieler anderer englischer Soldaten. Sie sind klar und eindeutig, wie ein Beweis überhaupt nur sein kann. Noch erhärtet durch die Aussagen der Gefangenen, sind die beredetsten Zeugen für Englands Absichten in Norwegen. Wie wenig Zeit Deutschland blieb, um diese Absichten zu durchkreuzen, geht aus den Daten hervor; aber immerhin, es ist gelungen, wir sind den Engländern zuvorgekommen. Wir werden immer schneller sein als unsere Feinde; dies sollte England aus der mißglückten „Unternehmung N." lernen.

Sedlatzek.

Ohlau. 15 Jahre NSDAP. im Kreise Ohlau. Ohlau stand im Zeichen der Veranstaltungen anläßlich des 15jährigen Bestehens der NSDAP. im Kreise Ohlau. Den Höhepunkt bildete der Besuch des Gauleiterstellvertreters Bracht in der festlich geschmückten Stadt. Der Gauleiterstellvertreter sprach in einer Kundgebung zum Führerkorps der Partei sowie zu den Waltern und Warten des Kreises. Seine Ausführungen gaben dem Willen zum Sieg und dem Glauben an den Führer Ausdruck. In einer besonderen Zusammenkunft der Politischen Leiter hatte Gauschulungsleiter Kohte das Wort ergriffen, der zu politischen und weltanschaulichen Fragen Stellung nahm.